

## Stuttgarter Sportgespräch am 14. Januar 2008

### „Neue Wege der Dopingbekämpfung“

Impulsreferat von Dr. Christoph Wüterich

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

"Neue Wege der Dopingbekämpfung" ist der Titel des Zweiten Stuttgarter Sportgesprächs. Das Thema Doping ist komplex. Sport-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik, Ethik, Medizin bemühen sich von ihren jeweils eigenen Standpunkten, eine Beschreibung des Phänomens zu finden und Hinweise für dessen Lösung aufzuzeigen. Zwischenzeitlich dürfte der Letzte bemerkt haben, dass keine der genannten Disziplinen allein den Schlüssel zur Lösung in der Hand hält. Erziehung, Aufklärung Prävention, Strafe – um diese Themen kreist die Diskussion um eine wirksame Dopingbekämpfung.

Meine Damen und Herren: Was ist "alt", was ist "neu" in Sachen Doping:

Alt ist: Der Sport hat in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die letzten Widerstände gegen eine uneingeschränkte Professionalisierung aufgegeben, ohne die Folgen zu übersehen

Neu ist: Wir wissen jetzt, dass die Entfesselung des Marktes im gesellschaftlichen Subsystem Sport – wie in anderen Bereichen auch – nur funktioniert, wenn Rahmenbedingungen gegen Missbrauch gesetzt werden.

Alt ist: Wir wussten über viele Jahre hinweg nicht einmal ansatzweise Bescheid über den Umfang des Dopingmissbrauchs im Leistungssport.

Neu ist: Wir haben nicht nur eine Ahnung. Die Unentschlossenheit im Anti-Doping-Kampf hat nicht nur dazu geführt, dass nach mancher Auffassung der Sport selbst bereits tot ist.

Herbert Fischer-Solms – ein Mentor dieses Stuttgarter Sportgesprächs – hat jüngst erst wieder am Beispiel des Radsportlers Nowak eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass diese Unentschlossenheit vielleicht ganz konkret Menschenleben gekostet hat.

Alt ist, dass das Publikum jeden neuen Weltrekord bejubelte, ohne sich über dessen Hintergründe Gedanken zu machen.

Neu ist der kürzlich wieder von Herrn Dr. Vesper formulierte Gedanke, Sport auch in den Rekordsportarten wieder auf den Wettkampf zurückzuführen, aus dem er eigentlich entstanden ist, und das Streben nach Rekorden vielleicht ganz einzustellen.

Alt ist, dass ein Sport-Funktionär die Meinung vertritt, Doping gebe es eigentlich nicht, weil keiner wisse, was darunter falle. Alt ist auch die Auffassung, entschiedenes Eintreten gegen Doping führe im Kampf um sportliche Erfolge zu Wettbewerbsnachteilen.

Neu ist: Diese Fossile haben es zunehmend schwer - auch in den Sportverbänden.

Alt ist: Die Sportverbände haben – eifersüchtig auf Ihre Autonomie bedacht - gemeint, dass dieses Problem allein durch den Sport gelöst werden könne. Das haben wir im letzten Sportgespräch angesprochen und wir erinnern uns gerne an die pointierten Äußerungen von Professor Steiner, der vor einem Jahr ebenfalls maßgeblich dazu beigetragen hat, dieses Sportgespräch aus der Taufe zu heben.

Neu ist: Die Sportverbände haben gemerkt, dass Hilfe vom Staat jedenfalls für das Umfeld nötig ist. Sportverbände geben heute selbst Teile ihrer Autonomie preis und beauftragen institutionalisierte Schiedsgerichte zum Beispiel das neue Deutsche Sportschiedsgericht, mit der Behandlung von Dopingverfahren. Und schließlich wird die Bastion derer, die sich strikt gegen eine Bestrafung auch der betrügenden Sportler aussprechen, zunehmend schwächer.

Alt ist: Die Sportverbände waren gegen eine Kronzeugenregelung zur Bekämpfung des Doping-Mißbrauchs weil dies den Frieden in der Trainingsgruppe störe und die Sportler "kriminalisiere".

Neu ist: Die Kronzeugenregelung soll zentraler und wirkungsvoller Bestandteil des Anti-Doping-Kampfes sein. Freilich schon Caesar sagte: "Man schätzt den Verrat, aber nicht den Verräter". Darüber wird man heute vielleicht noch sprechen müssen – zwei Kronzeugen sind heute hier.

Alt – wenn auch jüngst geschehen – ist die Mitteilung eines führenden sportmedizinischen Instituts einer Hochschule, Testosteron sei nicht leistungssteigernd!

Neu ist die das ungläubige Staunen selbst medizinischer Laien über so viel Unwissenheit

Alt ist, dass Mediziner sich zu Handlangern oder gar Mittätern des Dopingmissbrauchs machen.

Neu ist die Erkenntnis, dass die Sportmedizin – gerade hier in Baden-Württemberg – beim Doping-Mißbrauch eine "führende Rolle" eingenommen hat. Neu ist aber auch, dass die Auffassung an Boden gewinnt, die Sportmedizin müsse ihre ärztlichen Aufgaben über die Interessen unreflektierten Leistungsstrebens stellen.

Alt ist schließlich: Die Sportler interessiert es nicht, wenn der Kontrolleur der NADA sie nicht antrifft.

Neu ist, dass die niederländische Schwimm-Europameisterin Marleen Veldhuis in High-Heels von einer Tanzveranstaltung zu einer Doping-Kontrolle eilt, weil Sie vergessen hat, der Anti-Doping-Agentur mitzuteilen, dass sie an diesem Abend nicht an ihrem Wohnort in Eindhoven anzutreffen war, sondern beim Festakt zur Wahl des Sportlers des Jahres in ihrem Lande in Amsterdam.

Ohne der Diskussion vorgreifen zu wollen: Auch dieser Abend wird kein Allheilmittel bringen, mit dem das Doping-Problem - quasi auf einen Schlag - gelöst werden kann. Keiner weiß heute, wie der Kampf gegen Doping ausgehen wird und ob der Sport diese Herausforderung besteht. Manche meinen, der Kampf sei bereits verloren, der Sport sei tot. Andere – auch ich - gehen in Anlehnung an ein Wort von John F. Kennedy davon aus, dass Doping ein von Menschen geschaffenes Problem ist, dass auch von Menschen gelöst werden kann. Dieser Abend soll einen Beitrag dazu leisten, dass jeder einzelne von Ihnen besser entscheiden kann, zu welcher Gruppe er gehört – ob ohne oder mit Hoffnung.

Wir haben erneut hochkarätige Diskussionsteilnehmer gewonnen, die unser Thema aus verschiedenen Seiten beleuchten werden. Wir freuen uns sehr, dass uns Frau Dr. Susanne Eisenmann, die für den Sport verantwortliche und als Ausrichter großer Veranstaltungen erfahrene Bürgermeisterin unserer Stadt ihre Sicht der Dinge nahe bringen wird. Zum zweiten freuen wir uns auf den Generaldirektor des DOSB Dr. Michael Vesper, der für die Perspektive des Sports und seiner Verbände steht. Schließlich haben wir mit Professor Dr. Ulrich Haas einen – das darf man sagen – altgedienten Anti-Doping-Kämpfer, der

maßgeblich verantwortlich ist für den vor wenigen Tagen verabschiedeten novellierten Welt-Anti-Doping Code, die „Magna Charta“ des Anti-Doping-Kampfes. Schließlich begrüße ich Herrn Dr. Andreas Wagner vom SWR, der die Diskussion leiten wird. Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen einen anregenden Abend!